

# ST.-ANNA-SCHULE

Dezember  
2018

Nachrichten der  
Erzbischöflichen  
St.-Anna-Schule in  
Wuppertal Nr. 295  
www.st-anna.de

## ANNACHRICHTEN



Gefühlt sind die Sommerferien eben erst zu Ende gegangen, und nun liegen Adventsdüfte in der Luft und es geht auf die weihnachtliche Festzeit zu. Das empfinden wir in der Schule ebenso wie Sie in den Familien: Die Zeit vergeht im (Schul)alltag sehr schnell, weil es intensiv vorwärts geht, viele Projekte anstehen und reizvolle Aufgaben vor uns liegen. Bei all diesen Aufgaben ist es wichtig, auch Momente zu finden, in denen ein Innehalten stattfinden kann. Als katholische Schule haben wir hierfür Angebote, die nicht nur der Schülerschaft, sondern auch Eltern und dem Kollegium offenstehen. An den Freitagen ab dem 30.11. findet um 7:30 eine adventliche Frühschicht statt und als besonderen Jahresabschluss feiern wir als Schulgemeinde am 20. Dezember eine Festmesse anlässlich der Verabschiedung von Herrn Pfarrer Pauls, der auf eine jahrzehntelange Tätigkeit als Schulseelsorger zurückblicken kann.

Das Ende des Jahres ist zugleich auch immer die Zeit für einen Rückblick auf das vergangene Jahr, das uns als Schule sehr gefordert hat und viele traurige, aber auch frohe und erfreuliche Ereignisse bereithalten hat. Wir mussten Abschied nehmen von unserem Freund und Kollegen Herrn Uwe Malkus, und auch von einem Schüler der Klasse 7c, Kevin Mukwa. Diese Erfahrungen zeigen, dass wir unser Handeln immer wieder auf das Wesentliche, unsere Mitmenschen, konzentrieren müssen, und unser Anspruch ist, ihnen Tag für Tag mit höchster Wertschätzung zu begegnen. Deutlich wurde das im Schulleben bei zwei Highlights des vergangenen Jahres: Der Sponsorenlauf brachte knapp 50.000 Euro zugunsten wohltätiger Zwecke ein, und beim ersten Sommerfest, das wittertechnisch diesem Namen mehr als gerecht wurde, haben wir unsere Schulgemeinschaft gestärkt.

Mit diesem Geist der Gemeinschaft und mit der Kraft des Heiligen Geistes möchten wir in das Jahr 2019 aufbrechen, um Vieles anzustoßen und zu verwirklichen: Wir sind guter Hoffnung, dass wir wieder einen Schulseelsorger für die Arbeit an unserer Schule gewinnen können; wir werden zahlreiche Verabschiedungen langjähriger Kolleginnen und Kollegen vornehmen müssen und neue Lehrerinnen und Lehrer willkommen heißen; wir können im kommenden Schuljahr ab August die 6er und neuen 5er offiziell als G9-Schüler begrüßen und möchten Möglichkeiten nutzen, die uns die Umstellung bietet; wir werden die Digitalisierung an unserer Schule weiter mit Leben füllen; wir möchten den Kern unserer Arbeit in einem Leitbild festschreiben; und vor allem möchten wir in Gemeinschaft aus Schülern, Eltern und Lehrern, aus Mitarbeitern und Schulleitung den Alltag, der so schnell voranschreitet, leben.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Adventszeit und einen guten Übergang in das kommende Jahr!

Benedikt Stratmann, OStD i.K., Carsten Finn, StD i.K.

### Auf Wiedersehen Schulpfarrer Norbert Pauls



Auf rund 25 Dienstjahren an St. Anna kommt Herr Schulpfarrer Norbert Pauls, den wir in einem feierlichen Gottesdienst am Donnerstag, den 20.12.2018, in St. Laurentius verabschiedet werden.

Er begann 1989 an St. Anna, war zwischenzeitlich für drei Jahre hauptamtlicher Gemeindepfarrer in Wuppertal (1998-2001) und geht nun im Alter von 65 Jahren in den wohl verdienten Ruhestand, nicht freiwillig, denn eine nicht zu unterschätzende Krankheit zwingt ihn dazu, ansonsten

hätte er auch noch gerne weiter gemacht. Schön, dass wir uns im November trotzdem zu einem Rückblick-Gespräch treffen konnten.

Wie sah das Leben vor St. Anna aus, wie gestaltete sich der Weg zum Priester? Norbert Pauls stammt aus Bonn, wo er seine Kindheit und Jugend verbrachte. Zu seinen Lehrern gehörte u.a. der renommierte Religionspädagoge Werner Trutwin, dessen Schulbücher lange Zeit den katholischen Religionsunterricht bei uns beeinflusst haben. Auch der junge Norbert Pauls wurde vom Lehrer Norbert Pauls wurde vom Lehrer Trutwin, der ihn gleich in drei Fächern unterrichtete, „stark geprägt“. Nach dem Abitur folgte das Studium der katholischen Theologie, Musikwissenschaft und Erziehungswissenschaft in Bonn und Würzburg, dann eine sechsjährige Tätigkeit als Religions- und Musiklehrer an einem Mädchengymnasium in Rheinbach. Im Laufe der Zeit hatte sich der schon nach dem Abitur aufgeflammte Wunsch, Priester zu werden, bei Herrn Pauls gefestigt, und nach dem Diakonat 1985 in Köln-Zollstock war es dann 1986 soweit: Er wurde in Köln zum Priester geweiht. Anschließend war Norbert Pauls Kaplan im Oberbergischen, ehe es 1989 mit St. Anna losging. Von 1991 bis 2001 war Herr Pauls zudem nebenamtlich Pfarrer in Dönberg, wo er lange wohnte.

In den fast dreißig Jahren hat Herr Pauls einiges erlebt, auch gravierende Veränderungen. Die Schnelllebigkeit und die Digitalisierung fallen ihm im Gespräch spontan ein, auch die Umbrüche in der religiösen Sozialisation der Schüler, für viele spiele Religion eine immer geringere Rolle, was die Arbeit nicht leichter mache.

Drei Dinge hat Herr Pauls in seiner Zeit an St. Anna besonders gerne gemacht: die Gottesdienste, den Unterricht (außer Noten geben) und die Besinnungstage, die früher noch von ihm selbst als Referent gestaltet wurden. In den Gottesdiensten, das hört man nicht selten, gefielen vielen Besuchern, den Eltern, Schülern und Lehrern, die Predigten gut, auf die Herr Pauls auch immer besonderen Wert legte.

Zu den Konstanten an St. Anna zählt Herr Pauls übrigens, auch auf das Thema kommen wir kurz zu sprechen, die Ökumene. Für ihn kennzeichnet der Begriff „selbstver-

ständig“ am treffendsten das Verhältnis von Katholisch und Evangelisch an der Schule. Wenn man mich fragt, sollte das so bleiben.

Zeit, eine kleine Fragerunde einzulegen, in der Herr Pauls sich entscheiden soll.

**ChS:** Altes Testament oder Neues Testament?

**N. Pauls:** Was ich lieber hab? Kann ich gar nicht sagen.

**ChS:** Thomas oder Paulus?

**N. Pauls:** Paulus – das ist derjenige, der immer deutlich macht, dass er Schwächen hat und zu seinen Schwächen steht. Und dass alles in Gottes Händen liegt.

**ChS:** Rom oder Assisi?

**N. Pauls:** Eigentlich eine blöde Frage. (Anmerkung: Das wird mit Rücksicht aufs Alter akzeptiert.) Ich würde sagen Rom, aber Rom bedeutet für mich nicht Vatikan.

**ChS:** Nordsee oder Alpen?

**N. Pauls:** Alpen. (Anmerkung: Herr Pauls war früher begeisterter Wanderer.)

**ChS:** Bach oder Mozart?

**N. Pauls:** Mozart – hat aber mit Katholik nichts zu tun. Bei Mozart wirkt sogar das Schwere noch leicht.

**ChS:** Opus Dei oder Kirche von unten?

**N. Pauls:** Kirche von unten natürlich. Bin nicht zugehörig, aber sympathisiere damit.

**CS:** Schnitzel oder Tofu?

**N. Pauls:** Schnitzel.

Hat Herr Pauls Tipps an die Schule für die Zukunft? Wichtig sei, „die Spiritualität an der Schule nicht zu kurz kommen zu lassen“, und „Lernen und Leistung ist nicht alles“.

Wie sieht seine eigene Zukunft aus? Herr Pauls möchte in eine Gegend ziehen, wo er besser Luft bekommt, nach Süddeutschland. Eines seiner alten Hobbys will er wieder aufnehmen lassen: das Fotografieren. Landschaftsaufnahmen genauso wie Bilder von Blumen oder Blüten. Mehr Zeit soll zudem für die Exegese (Bibelauslegung) übrig sein. Zur Schule zurück wird er kommen, wenn Ehemalige wie er eingeladen werden (Anmerkung: machen wir).

Wir danken unserem nun ehemaligen Kollegen für seine vielen Dienstjahre an der Schule und wünschen ihm für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und Gottes Segen.

*Text/Interview/Foto: ChS*

## Verabschiedung dreier altbewährter Kolleginnen

Das Kollegium im Zeichen des Wandels: Schon wieder Verabschiedungen, erneut verlassen uns drei Kolleginnen, die lange Jahre an der Schule tätig waren: Für Jutta Gilges (Englisch und Französisch), Ulrike Maluck (Deutsch und kath. Religionslehre) und Birgitta Wartberg-Keßler (Musik und kath. Religionslehre) ist Ende Januar 2019 endgültig Schluss an St. Anna, ein neuer Lebensabschnitt wird beginnen. Wir sagen „Danke schön“ und „Auf Wiedersehen“, verbunden mit einer kurzen Würdigung.

Vorgestellt wird anschließend die junge Kollegin Carolin Grauer, die bereits ihren Dienst angetreten hat. Im neuen Halbjahr werden drei weitere neue Lehrer/innen folgen.



### Jutta Gilges

Man soll mit Superlativen bekanntlich sparsam umgehen, weil sie sich sonst abnutzen. Selten aber ist die Rede vom „Urgestein, das die Schule verlässt“, treffender gewesen als im Falle von Frau Jutta Gilges, für die Ende Januar 2019 Schluss ist an St. Anna. Frau Gilges hat nicht nur 38 ihrer 40 Dienstjahre als Lehrerin an unserer Schule verbracht, sie war hier auch Schülerin (von 1964 bis 1972). Sie kann also auf fast 50 Anna-Jahre zurückblicken, von denen sie einen Teil nach vorne auf die Tafel blickend erlebt und den anderen Teil vom Pult aus als Lehrerin für Englisch und Französisch aktiv mitgestaltet und geprägt hat. Da fallen die Studienjahre in den 1970er-Jahren an der Uni Aachen und das zweijährige Referendariat am Gymnasium Siegesstraße/Wuppertal kaum ins Gewicht.

Vielleicht war es für ihre spätere Laufbahn als Lehrerin von Vorteil, dass Frau Gilges als Schülerin nicht immer glänzte, zumindest ihre Zeit in der Unterstufe schätzt sie selbst als wenig vorteilhaft ein, sie sei in dieser Zeit „schrecklich“ (Originalton Gilges) gewesen, bevor sie sich in der Mittelstufe zu einer fleißigen Schülerin mauserte. So konnte sich Frau Gilges immer gut in die Befindlichkeit, in das Innenleben der ihr anvertrauten Schüler hineinversetzen und Verständnis haben für die Schwankungen in Sachen Ehrgeiz, Lernbereitschaft oder Aufpassen, die wohl für fast alle von uns gelten. Da sie seit der Mittelstufe im Unterricht viele Lehrer erlebte, die sie begeisterten, wuchs schon bald der Wunsch, selbst Lehrerin zu werden – auch um den Vorbildern nachzueifern. Dabei hatten es ihr die Sprachen angetan, neben Französisch und Englisch wäre fast noch Latein dazu gekommen, was dann aber aus organisatorischen Gründen nicht realisiert werden konnte. Schon während des Referendariats (1978-80) an der Siegesstraße nahm Frau Gilges Kontakt mit St. Anna auf, wo sie zum Schuljahr 1980/81 sofort eine Stelle erhielt.

In 38 Jahren verändert sich eine Menge im Schulleben, bei den Schülern, Lehrern und Eltern, auch gesamtgesellschaftlich. Als Umbruch empfindet Frau Gilges im Moment die rasante Digitalisierung mit ihren Auswirkungen auf das Lehr- und Lernverhalten. Eher allmählich begonnen habe die Entwicklung in den 1980er-Jahren, als Frau Gilges als Jahrgangsstufenleiterin die schrittweise Einführung des Computers im Schulwesen miterlebte. Dem verschärften Trend zur Technisierung und Digitalisierung steht die scheidende Kollegin nicht unkritisch gegenüber, was gleich noch thematisiert werden wird.

Als Schwerpunkte ihrer Arbeit sieht sie das Unterrichten ihrer Fächer Französisch und Englisch sowie den guten Kontakt zu Schülern und Eltern. Sie freut sich – einer hartnäckigen Wuppertalerin kann das ja schnell mal passieren –, wenn bei Begegnungen mit aktuellen und ehemaligen Schülern und Eltern in der Stadt angenehme Gespräche geführt werden und, so Frau Gilges, „man sich gerne was von früher erzählt“. Auch die zahlreichen Kontakte im Kollegium, die sich zu Freundschaften entwickelten, sowie das gute Klima in der Lehrerschaft und der Schule weiß sie sehr zu schätzen und empfindet sie als

Markenzeichen von St. Anna. Dass St. Anna irgendwie auch eine große Familie ist, merkt man schließlich nicht zuletzt daran, dass nicht wenige Ehemalige ihre Kinder bei uns anmelden – zur Freude von Frau Gilges (Ergänzung von mir: dies ist eine Erfahrung, die sie allerdings ihrem fortgeschrittenen Alter verdankt.)

Als Klassenlehrerin war Frau Gilges neben ihren Fächern auch in Geschichte eingesetzt, sie hat mit großer Freude Literaturkurse unterrichtet, hat sich um die Kapelle gekümmert, ist bei vielen Studienfahrten, meist nach London, dabei gewesen, und war seit 2006 als Unterstufenkoordinatorin tätig. Hierbei erscheinen ihr wiederum die Anmeldegespräche als besonders wichtig, sie erinnert sich gerne daran, gerade wenn sie die Kinder aus diesen Gesprächen später selbst unterrichtete. Mit Spannung hat Frau Gilges auch verfolgt, was an den Musicalabenden ablief, welche Mühe sich die Musicalteams Jahr für Jahr gegeben haben und wie begeistert die Zuschauer – unsere zukünftigen Sextaner – reagierten. Man sieht: Es gibt eine Menge an Aufgaben, Aktivitäten und Eindrücken, die Frau Gilges' Schulleben gefüllt und zu vielfältigen Erfahrungen geführt haben. Auf meine Frage, welchen Rat sie aus diesem Erfahrungsschatz der Schule der nächsten zehn Jahre mitgeben möchte, antwortet sie spontan: „Nah am Menschen bleiben“. „Effiziente Organisation durch Digitalisierung“ sei wichtig, aber es solle „der Mensch im Vordergrund stehen“.

Wir wollen hoffen, dass sich dieser Wunsch erfüllt und Frau Gilges bei ihren nächsten Besuchen an St. Anna immer noch viel von dem Geist spüren kann, der ihr fast 50 Jahre vertraut war. Einladungen wird es geben – zum Sommerfest, zum Basar, zum Patronatsfest und anderen traditionellen St.-Anna-Festen. Aber dafür muss sie auch Zeit haben, was gar nicht so leicht ist, denn der Kalender für die Pensionszeit ab Februar 2019 ist schon voll: Besonders freut sich Frau Gilges auf ihr „Superhobby“ Gartenarbeit und -gestaltung, sie möchte ihr Spanisch auffrischen, plant den Besuch von Vorlesungen an der Kirchlichen Hochschule, möchte was im Bereich der Wuppertaler Geschichte machen und natürlich Reisen unternehmen. Wir hoffen, dass der Weg immer auch mal zur Anna-Schule zurückführen wird und wünschen für

den neuen Lebensabschnitt alles Gute und Gottes Segen.

Text/Foto: ChS

## Birgitta Wartberg-Keßler

Mit 37,5 St.-Anna-Jahren hat Frau Wartberg-Keßler eine fast gleichlange Dienstzeit als Lehrerin wie Frau Gilges erreicht, stammt aber anders als diese nicht aus Wuppertal. Sie wurde 1955 in Leipzig geboren, von wo aus die Familie – die Eltern und drei Töchter – 1960 in die Bundesrepublik floh und in Solingen landete. Das war eine Erfahrung, die für Frau Wartberg lebensprägend sein und auch ihre Haltung zur Schule beeinflussen sollte.

Sie machte 1975 an einem Solinger Gymnasium das Abitur und studierte anschließend in Köln Musik und katholische Religionslehre. Nach



dem Referendariat begann dann 1981 ihre Zeit an der St.-Anna-Schule.

Der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit war das Fach Musik, in dem es immer den höheren Bedarf gab. Hier hat sich Frau Wartberg im Unterricht, in AGs und bei vielen schulischen Veranstaltungen in besonderem Maße engagiert. In ihren ersten Jahren, so erinnert sie sich, konnten die Schüler Musik in der Differenzierung der Jahrgangsstufen 9 und 10 wählen, wodurch Frau Wartberg die Chance bekam, besonders motivierte Kurse zu leiten. Auch die Sacro-Pop-AG aus den 1980er-Jahren hat sie gut im Gedächtnis, mit vielen Schülern und einigen Kollegen studierte sie das Musical „Ave Eva“ ein, das an verschiedener Stelle im Bergischen Raum aufgeführt wurde. Leider wurden die Aufführungen des Stückes aus theologischen Gründen vom Erzbistum Köln verboten. Trotz

dieses Ereignisses hatte das Projekt aber sein Gutes, Frau Wartberg diskutierte mit den Schülern intensiv über die verwendeten Texte und Gründe des Verbotes und fühlte sich durch die damalige Direktorin Frau Hellwig gestärkt, die sie bei ihren Bemühungen unterstützte. Heute gehören viele Lieder dieses Stückes zum Standard des modernen Kirchenliedgutes.

Die Heirat von Frau Wartberg im Jahre 1984 mit ihrem Kollegen Hans-Peter Keßler und die anschließende Geburt zweier Töchter 1986 und 1988 sowie die damit verbundene Elternzeiten bildeten einen Einschnitt. In den 1990ern wendete sich Frau Wartberg besonders den kleineren Musik-AGs zu, u.a. dem Instrumentalkreis mit interessanten Mischungen unterschiedlichster Instrumente, den Blockflöten- und Chorklassen. In besonderem Maße beteiligt war die Kollegin auch an den Besinnungstagen der Mittel- und der Oberstufe, die sie regelmäßig mit vorbereitete und begleitete. Das führte sie u.a. auch mehrmals nach Taize.

Bei vielen größeren Aktionen der Religionsfachgruppe wie etwa dem Bibelabschreiben 2003 zählte Frau Wartberg zu den Mitverantwortlichen, genauso wie bei alljährlich stattfindenden Wallfahrten, wobei die Fächerkombination Musik und Religion ja eine Idealsynthese bedeutet.

Ein besonderes Anliegen war auch, die Schülerinnen und Schüler immer wieder „über den Tellerrand“ schauen zu lassen. Alljährlich führte sie im Religionsunterricht Projekte von MISEREOR (der katholischen Hilfsorganisation) durch und rief vor vielen Jahren mit Frau Rottmann zusammen den „Coffee-Stop“ während der Fastenzeit in unserer Schule ins Leben. Diese Grundideen zum Fairen Handel werden mittlerweile von Frau Feistauer sehr erfolgreich weitergeführt.

Im Kollegium hat sich Frau Wartberg immer wohlgeföhlt, die gute Zusammenarbeit und auch die freundschaftlichen Beziehungen, die sich im Laufe der Jahre entwickelten, sehr geschätzt. Das Unterrichten - so Frau Wartbergs Bilanz - ist im Laufe der Zeit aber auch anstrengender geworden, der Grundlautstärkepegel z.B. sei gestiegen, vor allem in den Randstunden zur Mittagszeit. Dann wirkten die Schüler in einem sog. "Nebenfach" wie Musik nicht mehr so konzentriert. Das hat Frau Wartberg in der G8-Phase als

besonders belastend empfunden, auch von daher schade, dass sie die Rückkehr zu G9 nicht mehr vom Pult aus erleben wird. Auch Eltern konnten „anstrengend sein“, meint sie. In ihren Anfangszeiten habe es Beschwerden von konservativer Seite gegeben über ihren „modernen Religionsunterricht“. Dabei half die schon erwähnte Frau Hellwig vermittelnd. Auch die Nachfolger auf dem Schulleitungsposten, Herrn Dr. Hösen und Herrn Stratmann, weiß Frau Wartberg zu schätzen, denn auch von ihnen fühlte sie sich immer unterstützt.

In den Anfangsjahren war Frau Wartberg wie manch andere(r) auch SV-Lehrerin und damit nah an den Schülern dran. Diese Ausrichtung sieht sie als Erfolgsgeheimnis für ihr zufriedenes Lehrerdasein. Eines ihrer Hauptziele war, so resümiert sie, „die Schüler stark zu machen“, sie kümmerte sich gerne um Schüler, „die ein bisschen aus dem Raster fallen“, und wollte den Eltern von schwierigeren Kindern vermitteln, dass auch sie ein tolles Kind haben, um das wir uns zusammen kümmern sollten. Dabei sollte in der Erziehung zu Hause wie in der Schule nie der Humor fehlen. Die Wurzeln für eine solche Haltung, nennen wir es „Sorgenkindorientierung“, mögen auch in den eigenen Kindheitserfahrungen liegen, die u.a. durch die Flucht und andere persönlichen Lebensbedingungen nicht einfach waren.

Für die Zeit nach St. Anna, die im Februar 2019 beginnt, schwebt Frau Wartberg Einiges vor. Sie will weiterhin viel Musik machen in ihren verschiedenen Ensembles, Reisen stehen auch auf dem Programm, natürlich außerhalb der Schulferien. Für die Familie wird ebenfalls mehr Zeit übrig sein (bestimmt zur Freude von Enkel Theo). Zudem ist Sprachenlernen (Italienisch) vorgesehen.

Frau Wartberg freut sich auf die viele freie Zeit, die bald ansteht, sieht aber auch mit Dankbarkeit und Freude auf viele sympathische Kolleginnen und Kollegen und zahlreiche Schülerinnen und Schüler zurück, die sie ein Stück ihres Weges begleiten konnte und zu ihrem Leben gehörten und sicherlich auch vermissen wird. Zurück zur Schule wird es sie sicher immer mal wieder ziehen, z.B. beim Sommerfest oder beim Kollegiumsgrillen. Es beginnt also eindeutig ein neuer Lebensabschnitt, für den wir ihr alles Gute und Gottes Segen wünschen.

PS: In den letzten 25 Jahren hatte ich das Vergnügen, an der Seite von Frau Wartberg Woche für Woche den Schulgottesdienst der Jahrgangsstufen 5, 6 und 7 musikalisch zu begleiten, sie an der Querflöte, ich an der Gitarre. Dafür danke schön.

Von Beginn an keine schlechte Kombination haben wir uns im Laufe der Zeit immer besser aufeinander abgestimmt, so dass schon lange kaum noch Misstöne zu hören waren. Wenn das kein harmonischer Abschluss dieses Artikels ist.

Text: ChS

Foto: O. Thüner

## Wir begrüßen Carolin Grauer

**„Jetzt ist sie endlich ‚richtige‘ Lehrerin!“**

Das sagte eine Schülerin der 6 d, als Frau Grauer der Klasse („ihrer“ Klasse, die sie bald leiten wird) stolz berichten konnte, dass sie ihr Zweites Staatsexamen erfolgreich bestanden habe. Das ist noch gar nicht so lange her, denn bis Ende Oktober war sie noch Referendarin an St. Anna. Da sie nun als Studienrätin an unserer Schule weiterhin unterrichten wird, soll sie hier zur Begrüßung als „richtige“ Lehrerin



vorgestellt werden. Es haben übrigens alle Referendarinnen und Referendare im letzten Jahrgang ihre Ausbildung bei uns erfolgreich abschließen können.

Carolin Grauer wurde 1990 in Hagen geboren, wo sie auch die Hildegardis-Schule, ein katholisches Gymnasium, besuchte. Bereits als Schülerin hatte sie besonderes Interesse an künstlerischem Schaffen und an mathematischen Problemen und deren Lösungen, daher war ihr schon frühzeitig klar, dass sie nicht nur den Mathe-LK belegen, sondern das Fach sogar studieren wollte. Folglich nahm sie zunächst an der Bergischen Universität hier in Wuppertal ein Studium der Mathematik

und der katholischen Religionslehre auf, das sie mit dem Master-Studiengang an der Ruhr-Universität Bochum abschließen konnte; dort leitete sie bereits im Alfred-Krupp-Schülerlabor Projekttag zu mathematischen Themen. Eigentlich war ihr dieser Weg schon in die Wiege gelegt worden, denn ihr Großvater war ebenfalls Lehrer für Mathematik und Religion und als solcher ihr Vorbild. Daher bedauert sie es sehr, dass er leider nicht mehr erleben kann, dass sie jetzt „richtige“ Lehrerin ist.

Carolin Grauer beschreibt sich selbst als Familienmensch, denn in ihrer großen Familie mit zwei Brüdern und zwölf Cousins und Cousins ist immer etwas los. Aus diesem Grund ist sie vor kurzem auch wieder nach Hagen gezogen. Dort kann sie jetzt erneut ihren liebsten Hobbys nachgehen. Vor allem freut sie sich auf ihren Gospel-Chor „Living Voices“, mit dem sie gerne Konzerte in Gottesdiensten, bei Trauungen oder auf vorweihnachtlichen Bühnen singt; bald wird der Chor sogar zusammen mit dem Philharmonischen Orchester Hagen ein Adventskonzert geben (Karten gibt es leider nicht mehr). Sollte sie einmal ihre Stimme schonen müssen, kann sie trotzdem musikalisch aktiv bleiben, denn seit Kindertagen spielt sie zudem Klarinette.

Neben ihren musikalischen Freizeitbeschäftigungen probierte Carolin Grauer gerne verschiedene Sportarten aus, so belegte sie etwa Aerobic- und Zumba-Kurse. Ihre Stammsportarten sind und bleiben allerdings Schwimmen und Inline-Skaten. Gerne besucht sie Städte in Nah und Fern, um die jeweiligen kulturellen Besonderheiten kennenzulernen, besondere Eindrücke haben Hamburg, Regensburg, Heidelberg und Krakau bei ihr hinterlassen. Jetzt ist sie gespannt, ob die Ewige Stadt noch eindrucksvoller ist, diese Frage wird sie nach ihrer Rückkehr aus Rom beantworten können. Manchmal ist ihr Tatendrang doch einmal gebremst, und sie sucht Erholung, die findet sie dann häufig auf der Nordseeinsel Amrum.

So gestärkt, kann sie wieder ihre Arbeit aufnehmen, auf die sie sich an St. Anna freut. Wie stellt sie sich den Unterschied zwischen ihrem Dasein als Referendarin und als „richtige“ Lehrerin vor? Sicherlich werde es anstrengend werden, da sich ihre Stundenzahl nun ungefähr verdoppelt habe, aber immerhin sei

der ständige Prüfungsstress nun vorbei. Insgesamt gehe sie optimistisch in die neue Phase ihres (Berufs-) Lebens. Sie sei sich sicher, dass Schülerschaft und Kollegium es ihr leicht machen werden, denn die angenehme Unterrichtsatmosphäre sowie die gegenseitige Unterstützung hat sie ja bereits seit Anfang 2017 erfahren und schätzen dürfen. Deshalb ist sie gespannt, wie sich das gemeinsame Lernen, Arbeiten und Leben an St. Anna fortsetzen wird, wie die Klassenleitung der 6 d oder der erste Jahrgang, den sie zum Abitur führen wird, sein werden.

Schließlich sollte Carolin Grauer den ANNACHrichten verraten, was sie an ihren Fächern besonders reizt. In der Mathematik sind es das logische Denken und die klaren Strukturen, in Religion die christlichen Werte des Lebens sowie kontroverse Diskussionen im Unterricht, besonders in der Oberstufe. Oder mit ihren eigenen Worten: „In dem einen Fach glaubt man das, was man beweist, in dem anderen beweist man das, was man glaubt.“ Der geneigte Leser möge die fachliche Zuordnung selbst treffen...

Text: PF  
Foto: ChS

## Experimentierwerkstatt 2018

Auch dieses Jahr fand in unserer Schule wieder die Experimentierwerkstatt für Grundschüler statt, die von Herrn Kirschbaum und Frau Hörster organisiert wird. Dort bekommen Schüler die Möglichkeit, chemische Versuche betreut durch ältere Schüler durchzuführen, die Phänomene wie die Wirkung von

Indikatoren und vieles mehr erklären. Zudem werden alle Versuche mit haushaltsüblichen Mitteln durchgeführt, sodass die Kinder die Möglichkeit haben, sie auch zuhause nachzumachen.

Gegen 15 Uhr an insgesamt sieben Terminen kamen Grundschülergruppen von acht bis zwanzig Kindern in unsere Chemieräume, um zu experimentieren.

Am Anfang werden sie mit den Sicherheitsregeln bekannt gemacht und bekommen einen Kittel, sowie eine Schutzbrille. Je nach Schulclassengröße werden nun zwei bis vier Schüler in eine Gruppe eingeteilt und einem Betreuer zugeordnet.

Beim Experimentieren hilft ein „Forscherheft“, das den Aufbau und die Durchführungen darstellt. Zunächst wird Rotkohl gekocht, um den farbigen Saft zu erhalten. Dieser wird zu verschiedensten Flüssigkeiten hinzugefügt, um die Wirkung von Indikatoren und den Unterschied von Säuren und Laugen zu erfahren, aber auch um die färbende Wirkung auf Stoffe zu sehen. In den freien Minuten, z.B. während der Rotkohl kochen muss, dürfen die Kinder sowohl eine geheime Nachricht mit gelbem Blutlaugensalz verfassen als auch einen Filter anmalen und dabei zusehen, wie sich das vorher gemalte schwarze Muster mit Hilfe von Wasser in eine bunte Spur auftrennt. Die Betreuer geben dabei Hilfestellungen zu den Experimenten und erklären die chemischen Phänomene.

Nach fast zwei Stunden sind meistens alle Experimente abgeschlossen, und die Kinder möchten noch ein wenig über die Schule erfahren. Deswegen teilen sich die Betreuer in



zwei Gruppen auf. Eine Gruppe, die aufräumt und eine, die die Kinder noch ein wenig in dem Schulgebäude herumführt. Um 17 Uhr werden die Kinder verabschiedet und verlassen mit einem Lächeln und neuem Wissen die Schule.

Für uns betreuende Schüler war es besonders schön zu beobachten, wie die Kinder trotz ihrer anfänglichen Nervosität später fasziniert von den Versuchen waren und am liebsten noch länger geblieben wären. Denn selbst wenn die Erklärungen nicht immer vollkommen verstanden wurden, war für die Kinder das Experiment alleine schon aufregend genug.

Ich persönlich fand es besonders schön zu sehen, dass jede Schülerin bzw. jeder Schüler, egal wie unterschiedlich sie von ihrer Persönlichkeit und ihren Hobbys waren, durch ihr Interesse an der Chemie verbunden gewesen sind und immer genau wissen wollten, wie alles funktioniert.

Hoffentlich bleibt dieses tolle Angebot für Grundschüler auch im nächsten Jahr bestehen.

*Text: Anika Beeckmann (Q2)*

*Foto: Birgit Hörster*

## Tag der offenen Tür: „Anna live“ als Brauchtum

Was in Köln zweimal stattfindet, ist Tradition. Was dreimal stattfindet, ist Brauchtum. Da wir an St. Anna eine gewisse kölsche Affinität verspüren, wird hiermit der große Informationstag „Anna live“ zum Brauchtum erklärt. Am 17. November waren wiederum interessierte Grundschülerinnen und -schüler sowie ihre Eltern eingeladen, bei Kurzvorträgen, Führungen, Unterrichtshospitationen und dem Marktplatz, auf dem die vielfältigen Angebote der Schule vorgestellt wurden, die St. Anna-Schule kennenzulernen.

So präsentierte die Chemie-AG von Frau Hörster und Herrn Kirschbaum bei ihren kurzweiligen Aufführungen jeweils sieben Experimente, zum Staunen. Der 9er-KuLiMu-Kurs von Frau Schabel las selbst verfasste Literatur bei einem „non stop-Marathon“ vor, zum Träumen. Der Duft der von der Q 2 gebackenen Waffeln durchströmte den Eingangsbereich, zum Genießen. Das alles lässt sich wohl mit einem Gesprächsfetzen eines Vaters, der im Vorbeige-

hen zu hören war, zusammenfassen: „Phantastisch!“

Im Forum, zentraler Ort des Informationstages, berichteten einige Eltern ihre Eindrücke den ANNACHRICHTEN. Frau Döll lobte die gute Organisation mit dem Farbsystem, das Programm sei gut durchdacht und der Empfang sei toll gewesen. Schon jetzt freue sie sich auf den Tag, an dem auch ihre beiden jüngsten Töchter St. Anna besuchen werden, denn die beiden älteren



Herr Finn, stellvertretender Schulleiter, im Gespräch mit Frau Döll (im Hintergrund ihre beiden Töchter)

Schwestern sind bereits Schülerinnen bei uns. Deshalb waren die beiden jüngeren schon seit Tagen gespannt auf „Anna live“.

Da die Tochter von Herrn Wierzba die Schule bereits von dem Sommerfest und dem Basar kannte, möchte sie unbedingt diese Schule besuchen und nimmt auch eine Fahrtzeit von einer Stunde gerne auf sich. Sicherlich hat ihr Vater ihr schon einige Erlebnisse aus seiner Schulzeit erzählt, denn auch er war neun Jahre lang St. Anna-Schüler.

*Text/Foto: FP*



## St. Anna + Fußballerinnen = Stadtmeister

Lang, lang, nämlich 13 Jahre, ist es her, dass die St.-Anna-Mädels bei den Stadtmeisterschaften die Nase vorn hatten. Jetzt gelang das Kunststück in der Wettkampfklasse III/C-Jugend (2005-2007) zehn begabten Fußballerinnen, die am Mittwoch, dem 26.9., bei strahlendem Wetter, den Gegnern keine Chance ließen. In der Vorrunde wurde zunächst das CFG mit 6:1 besiegt, dann das WDG mit 2:0 geschlagen. Gegner im anschließenden Endspiel war der Sieger der anderen Vorrundengruppe, die Tagesschule Dönberg. Die Zuschauer sahen ein spannendes Match, in dem sich unsere Spielerinnen letztlich souverän mit 3:1 durchsetzten. Großer Beifall von den anwesenden Eltern und Fans, große Freude und Stolz bei den Aktiven: Jana Thoma, Cheyenne Schiemann, Gizem Atak und Anna Klassen aus der 6c, Antonella Bou, Tugba Üzek und Cheyenne Lipinski aus der 6d, Anna Vollmer aus der 8a sowie Marjaana Beinlich und Jelena Düffels aus der 8d. Herzlichen Glückwunsch. In die Torschützenliste trugen sich ein: Anna Vollmer (5), Marjaana Beinlich (4), Tugba Üzek (1), Cheyenne Lipinski (1).

Von Vorteil erwies sich, dass einige Spielerinnen in Fußballvereinen aktiv und entsprechend trainiert sind. Vielleicht hat zum Zusammenhalt

Liebe Schülerinnen und Schüler!

Bis zum 14. Dezember habt ihr Zeit, eure Texte für den schulinternen Schreibwettbewerb einzuschicken!

Das Thema des **2. Schreibwettbewerbs** lautet



- Teilnehmen können **alle Schülerinnen und Schüler** der St. Anna-Schule.
- Eingereicht werden können Texte **aller Textsorten zum Thema**.
- Es darf sich nicht um einen fremden Text handeln und er darf nicht bereits veröffentlicht worden sein
- Jeder Teilnehmer darf **nur einen Text** einreichen (maximal 2 DIN A-4 Seiten, 1½-zeilig, Schriftgröße 12).
- Den Text sollt ihr als Textdatei (**im Word-Format abgespeichert, kein PDF!**) mit dem Betreff „Schreibwettbewerb“ an [tochtrop@st-anna.de](mailto:tochtrop@st-anna.de) schicken.

In die Mail (nicht in die Datei) schreibt ihr bitte euren Namen und die Klasse bzw. Stufe und Deutschkurs. Jeder eingereichte Text erhält eine Nummer und geht so anonym in die Wertung ein.

- **Preisverleihung mit Lesung der Siegertexte findet am 6. Februar 2019 um 16 Uhr im Mehrzweckraum statt.**

**Letzter Abgabetermin: 14. Dezember 2018**

**Viel Spaß beim Schreiben! (TOCH)**

und zum überzeugenden Spielverständnis auch beigetragen, dass die meisten die Mädchen-Fußball-AG besuchen, wo sie gemeinsam üben und sich einspielen können. Freude also auch beim AG-Leiter und Coach Ch. Sänger.

*Text/Foto: ChS*

## Neue Referendare

Seit dem 1. November gibt es wieder neue Referendarinnen und Referendare an St. Anna. Wir begrüßen Barbara Groß (Chemie, Kunst), Alessandro Pappas (Biolo-

gie, Latein), Artur Pyrskala (Deutsch, Geschichte), Michaela Ritter (Informatik, Mathematik), Carina Salven (Latein, Physik), Alena Stockert (Englisch, Sozialwissenschaften), Tizia Sunke (Englisch, Pädagogik) und Annkatrin Wegge (Deutsch, kath. Religion). Das ganze Kollegium freut sich auf die Ausbildung mit ihnen, und vor allem wünschen wir viel Erfolg und Gottes Segen bei allen Unterrichtsvorhaben!

*Foto: O. Thüner*



## Weltneuheit: Spiritu-anna - die Kolumne

Smartphone, Tablet, E-Bike, E-Zigarette, der Strom ist nicht mehr aufzuhalten und es scheint für jeden Menschen etwas dabei zu sein. Flüchtende, Einwanderer, arbeitssuchende neue Nachbarn, verloren geglaubte Freunde, die Einreisenden reißen nicht ab. Lateinvokabeln, mathematische Formeln, geschichtliche Daten, Physikunterricht, die Stoffmenge möchte bewältigt werden. Sinnfragen, Krankheiten, Todesfälle, offene Fragen. Was hat das alles mit uns und dem St. Anna Gymnasium zu tun? Kardinal Woelki verspricht (in einer Stellungnahme zu den Missbrauchsfällen in der katholischen Kirche), dass er nicht der letzte Mensch sein werde, der in der Kirche das Licht ausmacht.

Wir haben uns vorgenommen, mit einer Kolumne namens SPIRITU-ANNA ein neues Forum zu eröffnen, in dem Du und Sie (Schüler, Eltern, Lehrer) Beobachtungen und Besonnenes aus dem Alltag und für den Aufbruch äußern können. Den Anfang lest ihr/lesen Sie gerade. Heute handelt er davon, dass trotz der positiven Veränderungen, die von der Elektrifizierung ausgehen (man denke nur an E-learning oder die E-Gitarre), der Begriff E-praying nachweislich sinnlos erscheint. Ein Beten, das nicht vom Betenden,

sondern von einer Maschine ausgeht, was soll das sein? Beten kann immer nur der einzelne Glaubende vor Gott (dies natürlich auch in Gemeinschaft). Hierzu bedarf es keiner elektrischen Verstärkung. Beten beginnt mit Hören, Zuhören, Lauschen und Stillsein. Und für das Stillwerden im Alltag benötige ich keine elektrische Ver-

## e-Teil

Drei Möglichkeiten möchte ich an den Anfang der neuen Kolumne stellen, um dieser Gehör zu verleihen. Wie wäre es mit Spazierengehen, anderen Menschen aufrichtig Fragen stellen, Nachdenken?

Was wünschen wir uns als Reaktion auf die neue Initiative für die Redaktion? Vielleicht dies: Du/Sie hast/haben auch etwas Passendes beobachtet oder wahrgenommen, bedacht oder bezweifelt, das Dir/Ihnen einer Mitteilung würdig erscheint und anderen Menschen Mut machen könnte und schreibst/schreiben es für uns auf: SPIRITUANNA.

*Das war e-Teil, es folgt der i-Teil.*

**„Kennst du das Land, wo die Äpfel blühen? Du kennst es nicht? Du wirst es kennenlernen!“**

Falsch, eher müsste es heißen: Kennst du schon. Denn an der Schule sind sie ja allgegenwärtig, iPads, iPads, iPhones, MacBooks, iTunes, iPhoto, iMovie, all die schönen Dinge aus dem Land der Apfel-firma. Ein Segen könnte man sagen, um den Link zum Spirituellen zu betonen. Segen ist – einerseits – überhaupt nicht ironisch gemeint. Beispiele gefällig? Wer sich erinnert, wie vor Jahren noch erbittert um die fünf an der Schule vorhandenen Fernsehgeräte (plus Videoplayer) gekämpft wurde – vor allem samstags, als es den Schulsamstag noch gab –, von denen dann zwei nicht funktionierten (mit fatalen Folgen für den Unterricht und die Laune der Beteiligten), wird den aktuellen Luxus der flächendeckenden Beamer-ausstattung und der vielen iPads und MacBooks als zuverlässige Medienquelle zu schätzen wissen. Die iKultur als friedensstiftende Maßnahme sozusagen. Beispiel 2: Wer damals Zeugnisse mit der Hand schreiben musste (sich dabei ver-schrieb und um neue Formulare

betteln musste) oder einst Klassen- und Kurslisten, Notenstatistiken, Adressenlisten usw. nur auf Nachfragen ausgehändigt bekam, wird die Vorzüge der Formular- und Listen-Selbstversorgung heutzutage genießen. Digitalisierung zwecks Stärkung der Selbstständigkeit – auch nicht schlecht. Nr. 3: Früher war man froh, den Schülern in Mathe zeigen zu können, wie sich per Computer bzw. aktivierter Software ein Datensatz in ein Tortendiagramm umsetzen lässt – heute kann man das die Kinder schon in der Klasse 5 oder 6 auf in Klassensatzstärke vorhandenen iPads oder MacBooks selbstständig machen lassen, positive Lerneffekte garantiert. Wer wollte da meckern. Letztes Beispiel: Wer früher gedrängt und um die besten Plätze kämpfend in einer Schüler-

traube vor dem einen Kasten mit den beim Aushängen fast schon wieder veralteten Papier-Vertretungsplänen stand, freut sich heute über stets aktuelle Infos aus mehreren Displays oder gleich per App auf dem eigenen iPhone respektive Samsung Galaxy. Goldenes Informationszeitalter. In diesem Sinne: Es lebe der Fortschritt, gottseidank (sic!) sind diese alten Zeiten vorbei.

Jetzt – andererseits – das Aber: So lang die Liste der Vorteile der Digitalisierung ist, so auch die der Fallen, in die der iGnorant tappen kann. Kostproben: Wer glaubt, dass iPads an sich schlauer machen, surft krass daneben – wenn er dabei das Selberdenken einstellt, ist er schon zum iDioten umformatiert. Wer allein dem Dataismus, der Religion von der Datenförmigkeit allen Lebens, huldigt, droht die unverwechselbaren Individuen dahinter zu vergessen (auf Theologisch: begeht eine Todsünde). Wer möglichst vielen Likes und Followers hinterher rennt, kommt kaum bei sich selber an und hat sich eher selbst – naja – verappelt. Wer ausschließlich seinen downloads glaubt, tendiert dazu, sich selbst zuzuspammen. Wer sofort nervös wird, wenn er unter drei Balken sinkt, hat wohl den berühmten Balken vor den eigenen Augen. Schließlich mal ganz ernst und mit einer fetten Dosis SpirituANNA: Wer voll in sein iPhone/

Handy verliebt ist, kann einem echt leid tun, als iSolist weiß er gar nicht, was menschliche Beziehung wirklich ausmacht. Theologisch gesprochen verfehlt er sein Leben – der christliche Gott ist Beziehung in sich! (Tipp: Bei Aufklärungsbedarf ggf. den Religionslehrer fragen.) Etwas weniger feierlich gesagt: Es wundert einen „Alten“ schon, wenn er die „Jungen“ beim Essen in der Mensa beobachtet, wo viele, statt mit den anderen zu quatschen, den Blick eisern aufs Handy gerichtet haben, in dem das echte Leben zu spielen scheint – da wird das Essen zur Nebensache. Wollte man die alte Religionskritik der Elterngeneration auf den aktuellen Computerisierungstrend anwenden, dann könnte man anstimmen: Imagine there's no iCloud, it's easy if you try ...

Was für ein Glück (oder Fügung), dass beides, dass Chancen und Gefahren der Digitalisierung an unserer Schule thematisiert werden.

Kein Zweifel: Die Digitalisierung befindet sich auf dem Durchmarsch. Kein Zweifel: Wir leben an St. Anna technisch gesehen in der Komfortzone. Aber: Im Bereich der Nutzung und Anwendung der digitalen Medien geht nichts wie von selbst – da gilt es, sich weiter zu verbessern. Passend war z.B. die jüngst durchgeführte Kollegiumsfortbildung (November 2018) zur Sensibilisierung für die besonderen Anforderungen in Sachen Datenschutz, die sich aus der neuen IT-Lage ergeben. Und schön, dass der übernächste Kollegiumsfortbildungstag sich u.a. um die Frage nach dem Nutzen von Digitalisierung für katholische Schulen dreht. Terabytes an Hoffnung also, dass wir nicht alle als iMännchen enden.

PS: Wer die Eingangsanspielung (Achtung: Gedichtanfang) übrigens nicht verstanden hat, könnte das nachschlagen, z.B. im Brockhaus (im wo, welche Hausnummer?), ach nein, am schnellsten geht's ja doch durch Googeln – ich seh schon ein, auch ich will aufs iPad, Handy, MacBook nicht verzichten ... Auweia, hoffentlich habe ich mir damit keinen Shitstorm (seitens der üblichen Verdächtigen a.d.K.) aufgehalst!

*e-Teil: Martin Burger/i-Teil: ChS*

ANNACHRICHTEN der St.-Anna-Schule Wuppertal, Ausgabe 295, Dezember 2018

Redaktion: Falk Paysen (FP), Dr. Christoph Sängler (ChS)

Layout: Benedikt Stratmann / ChS

Internet:

www.st-anna.de

E-Mail: annachrichten@st-anna.de

Postanschrift: St.-Anna-Schule, Dorotheenstraße 11-19, 42105 Wuppertal, Tel. 0202-42 96 50 Fax 0202-42 96 518